



Schlagabtausch: Kerstin Westphal, Ulrike Fischer und Franziska Schlaghecke wechseln in Kuckarts „Dorfschönheit“ immer wieder die Perspektiven und Identitäten bis zum bitteren Erwachen. FOTO: HARALDMORSCH

Der Stachel der Illusion

Uraufführung von Judith Kuckarts „Dorfschönheit“ im Studio des Theaters

VON ANN-BRITTA DOHLE

■ **Paderborn. Und ewig und akribisch auf dieser Suche - nach was eigentlich, nach der Liebe? Die Liebe war gestern - heute ist Clemens, ein Taxifahrer.**

Und sonst ist da höchstens noch dieser Stachel, der selbst beim Korrigieren der Französischarbeiten drückt und der einen Namen trägt: Wendisch, erfolgreicher Schriftsteller. Doch: „Wie schnell geht es, dass man zu langsam ist“. Geblieben ist der Dorflehrerin Fede Brion, einer späten Dreißigjährigen aus Sessenheim, die Erinnerung an ihr einstiges Dasein als Muse, die sich in einem quietschenden Gartentor hartnäckig eingenistet hat.

Die Literatin Judith Kuckart hat ihre Erzählung „Dorfschönheit“ (Textfassung Stephan Wetzel) selbst zur Uraufführung im „Studio“ des Theaters Paderborn gebracht. Am Samstag war Premiere.

Herausgekommen ist ein dichtes, intimes Erzählwerk, in welchem Sprache hintergründig und leise in Spiel übergeht, in-

time Verkörperung durch die punktierte Nutzung einer permanent laufenden Filmkamera vergrößert und entblößt wird. Ganz so, wie die gescheiten Wortschöpfungen Kuckarts hinter die Fassade von Schutzwällen und Situationen dringen und neue Perspektiven öffnen.

Als Fede der Einladung Wendischs zu einer seiner Lesungen folgt, prognostiziert sie: „Ich werde die andere nicht wegbeißen, ich werde sie nur aussitzen.“ Doch da gilt es nicht nur die lachsfarbene, exaltierte Redakteurin mit großem Ausschnitt, (der doch nicht alles von ihr sein kann) und ihrem albernen Hündchen „Dodo“ auszusetzen. Illusionen, gelebte Jahre und Befremdung, eine feste Beziehung und ein kleiner „Frosch“, stehen einer wahren Begegnung des ehemaligen Paares entgegen. „Ich habe mich entliebt“, ist das traurige Fazit Fedes nach dieser Begegnung.

Regisseurin Judith Kuckart lässt Ulrike Fischer, Franziska Schlaghecke und Kerstin Westphal zwischen Spiel- und Erzählweise wechseln; die Frauen, gekleidet in schlichtem Schwarz, bindet das Band einer gemeinsa-

men Melodie aneinander. Sie verstärken einander als Spiegel oder agieren synchron an getrennten Tischen, symbolisieren zwei Seelen in einer Brust: Wunschdenken und Tun. Dann wieder schlüpft die eine als Gegenpart in die männliche Rolle oder provoziert als flotte Matilde im bauchfreien Shirt.

Das Stück besteht aus dieser bravourös gespielten, engen Ver-nabelung des Frauentrios, und dem abseitigen Agieren des einzigen Mannes (Johannes Hoffmann). Dieser gibt sich ganz seiner Leidenschaft hin, dem Filmen, der Ausschnittbestimmung. Oft scheint er hinter der

Kamera geradezu zu verschwinden, dann wieder erlangt er eindringliche Präsenz, agiert als Katalysator, beispielsweise als Taxifahrer Clemens, dessen Augenpaar im Rückspiegel übergroß auf die Betonwand geworfen wird.

Die technisch-raffinierten Visualisierungen sind die Entsprechungen der bohrenden Kunst-sprache Judith Kuckarts. Da wird aus einer besprühten, kleinen Glasscheibe ein regennasses Caféhausfenster, durch das der Zuschauer hineinzuschauen versucht. Gestreute Herbstblätter lassen durch die Kamera vergrößert den Betrachter über einen herbstlichen Boulevard schlendern und ein erschreckend toter Papagei schält sich übergroß aus weißen Federn hervor.

Das Ende: die Zerstörung jeder Illusion. Fede springt aus dem 6. Stock, für einen Moment erwachend zur hinfalligen Erkenntnis - dies ist kein Traum.

Ein literarisches Kunststück, überaus durchdacht und wirksam in Szene gesetzt. Ein beeindruckend auftretendes Ensemble, das mit reduzierter Spielweise eindringlich und konzentriert spielt.

INFO Termine

- ◆ Judith Kuckarts „Dorfschönheiten“ wird an folgenden Terminen in diesem Jahr nochmals aufgeführt:
 - ◆ 2., 3., 9., 10., 16., 17. und 20. Dezember
 - ◆ 19.30 Uhr
 - ◆ Karten an der Theaterkasse (05251) 2881100